AZUBIGUIDE

Dein Weg in die **duale** Ausbildung

IHK
Industrie- und Handelskammer
Ostwestfalen zu Bielefeld

AZUBIGUIDE

Dein Weg in die **duale** Ausbildung

Inhalt

2 **Gründe für die duale Ausbildung**
3 Vorteil Lehre

4 **Der Start ins Berufsleben ist leichter, als du denkst**
5 Die duale Ausbildung
7 Die Teilzeitausbildung

8 **Der Traumjob: Wie du dich für den richtigen Beruf entscheidest**
9 Der Weg ins Unternehmen
10 Schriftliche Bewerbungen
12 Onlinebewerbungen

14 **Eine Absage auf deine Bewerbung ist noch kein Weltuntergang**
15 Nur nicht den Kopf in den Sand stecken

18 **Auf diese Fragen solltest du im Vorstellungsgespräch vorbereitet sein**
19 Softskills statt Sneaker
21 Ein Verkaufsgespräch

22 **Geschafft – Vertrag in der Tasche und der erste Tag als Azubi**
23 Der erste Tag im Unternehmen
24 Rechte und Pflichten
25 Learning by Doing
26 Weitere Infos

27 **Von Pub bis Punting**
Florians Auslandspraktikum in London
29 **Als Azubi in England**
Erfahrungsbericht von Ann-Christin

30 Was tun, wenn's nicht so klappt?
31 Rente mit siebzehn?

32 **Erfahrungen sind Maßarbeit: Sie passen nur dem, der sie macht**
33 Aufstieg durch Weiterbildung
35 Wichtige Adressen
36 Ansprechpartner der IHK Ostwestfalen

GRÜNDE FÜR DIE DUALE AUSBIL-DUNG

Die duale Ausbildung oder auch betriebliche Ausbildung ist die häufigste Form der Berufsausbildung in Deutschland. „Dual" beschreibt, dass die Ausbildung an zwei Lernorten stattfindet: in der Berufsschule, die das theoretische Fachwissen lehrt, und im Betrieb, wo praktische Kenntnisse und Fähigkeiten vermittelt werden.

Vorteil Lehre

Deine Schulzeit ist fast vorbei, der Abschluss zum Greifen nahe. Doch wie geht's für dich weiter? Vielleicht ist eine duale Ausbildung genau das Richtige für dich. Als gut ausgebildete Fachkraft bist du auf dem Arbeitsmarkt gefragt. So unterschiedlich die Qualifikationen auch sein mögen, allen stellt sich die gleiche Frage: Wie gelingt der Weg ins Berufsleben? Welcher Beruf passt genau zu mir? Wie bewerbe ich mich richtig? Wie überzeuge ich im Vorstellungsgespräch? Wie meistere ich eine Ausbildung? Wie mache ich Karriere mit einer Lehre? – Antworten darauf findest du in dieser Broschüre. Sie soll dir den Einstieg in die Arbeitswelt erleichtern.

Du beginnst eine Ausbildung …

→ weil du sofort praktisch arbeiten möchtest!
Du fertigst reale Produkte, handelst damit oder erbringst Dienstleistungen. Die Theorie aus der Berufsschule kannst du in deiner Firma direkt anwenden.

→ weil du nach der Lehre gute Perspektiven in der Berufswelt hast!
Auf dem Arbeitsmarkt herrscht Fachkräftemangel. Die Unternehmen suchen die Mitarbeiter von morgen. Die Übergänge in eine feste Beschäftigung gelingen durch den engen Praxisbezug gut. Beruflich aus- und fortgebildete Personen haben ein vergleichsweise geringes Risiko, arbeitslos zu werden.

→ weil du bestimmt einen Job findest, der zu dir passt!
Es gibt etwa 350 Ausbildungsberufe in den unterschiedlichsten Branchen. Lass dich von deiner Neigung leiten.

→ weil du sofort dein eigenes Geld verdienst!
Von einigen Hundert bis hin zu über 1.000 Euro. Deine Vergütung ist von Branche zu Branche unterschiedlich. Du bist in jedem Fall finanziell ein Stück unabhängig.

→ weil dir viele Karrierewege offenstehen!
Wenn du möchtest, kannst du nach der Ausbildung zum Beispiel deinen Meister oder Fachwirt machen, danach vielleicht sogar ohne Abitur bzw. Fachhochschulreife ein Studium aufnehmen.

→ weil du mehr als mancher Akademiker verdienst!
Weiter- oder Fortbildung erhöhen deine Verdienstmöglichkeiten. Sie können sogar über denen von Uni-Absolventen liegen.

→ weil interessante Auslandsaufenthalte möglich sind!
Wenn du und dein Betrieb es möchten, kannst du bis zu einem Viertel deiner Ausbildungszeit als Praktikant in einem anderen Land verbringen. Du kannst beispielsweise dein Englisch, Französisch oder Spanisch vertiefen und nebenbei eine andere Kultur kennenlernen.

→ weil du keine Lust auf volle Hörsäle hast!
Du wirst während deiner Ausbildungszeit sowohl am Arbeitsplatz als auch in der Berufsschule individuell und intensiv begleitet.

Der Start ins Berufsleben ist leichter, als du denkst

Die duale Ausbildung

Geregelt wird die duale Ausbildung durch das Berufsbildungsgesetz (BBiG) sowie die einzelnen Ausbildungsverordnungen der jeweiligen Berufe, welche die Rahmenbedingungen der Ausbildung festlegen. Neben den beruflichen Fähigkeiten sind auch soziale Kompetenzen, d. h. die charakterliche Förderung, Inhalt der Ausbildung, die den Auszubildenden auf das Berufsleben vorbereiten soll.

Wer darf eine Ausbildung beginnen?

Es gibt keine gesetzlichen Vorgaben, welche Ausbildung mit welchem Schulabschluss begonnen werden darf. Die Unternehmen legen fest, welche Voraussetzungen die Bewerber mitbringen sollen. Für Auszubildende unter 18 Jahren gelten in einer Ausbildung besondere Vorschriften, insbesondere das Jugendarbeitsschutzgesetz (JArbSchG). Ein Jugendlicher kann beispielsweise nur dann einen Ausbildungsvertrag abschließen, wenn Eltern oder Erziehungsberechtigte den Vertrag mit unterschreiben. Jugendliche Azubis haben außerdem einen höheren Mindesturlaubsanspruch und eine großzügigere Pausenregelung.

Welche Rolle spielt die IHK dabei?

Die IHK sichert die Qualität der beruflichen Bildung und ist für die Abnahme der Zwischen- und Abschlussprüfungen zuständig. Darüber hinaus unterstützt die IHK die Unternehmen durch verschiedene Projekte und Maßnahmen bei der Besetzung von Ausbildungsplätzen. Sie berät sowohl Firmen als auch Lehrlinge bei Problemen in der Ausbildung.

Wer darf ausbilden?

1. Der Ausbildungsbetrieb muss in der Lage sein, dir Fertigkeiten und bestimmte Kenntnisse, die deinem Berufsbild entsprechen, zu vermitteln.
2. Auszubildende darf nur einstellen, wer dazu persönlich geeignet ist. Die persönliche Eignung ist in der Regel nicht gegeben, wenn jemand beispielsweise schwere Straftaten begangen hat oder wiederholt gegen das Berufsbildungsgesetz verstoßen hat.
3. Ausbilder begleiten dich während deiner gesamten Ausbildung und sind für dich ein wichtiger Ansprechpartner. Sie erklären dir Ausbildungsinhalte, motivieren und beurteilen dich.

Und nach der Ausbildung?

Nach einer abgeschlossenen Ausbildung gibt es neben der Übernahme durch den Betrieb verschiedene Möglichkeiten, weitere Schritte auf der Karriereleiter zu machen. Zahlreiche Weiterbildungsmöglichkeiten in Voll- oder Teilzeit ebnen den Weg zu einem beruflichen Aufstieg, finanzieller Verbesserung oder zur Aufnahme neuer Aufgabengebiete.

Die IHK Ostwestfalen berät bei der Suche nach einer passenden Weiterbildung und informiert zu den Fördermöglichkeiten. Absolventen einer Berufsausbildung können unter bestimmten Voraussetzungen auch ein Studium aufnehmen, selbst ohne Abitur.

Lehre auch mit Behinderung?

Wer von euch geistig und körperlich gesund ist, dem steht praktisch jeder Ausbildungsberuf offen. Aber wie sieht es bei Jugendlichen mit einer Behinderung aus? Auch sie haben Chancen auf eine Lehrstelle. Dabei kommt es auf die Art und Schwere der Behinderung an. Grundlage für einen Ausbildungsplatz ist eine differenzierte Eignungsuntersuchung. Sie wird von den Agenturen für Arbeit durchgeführt. Berücksichtigt werden Gutachten der Fachdienste sowie Stellungnahmen der Schulen. Ärzte, Psychologen, Pädagogen und Behindertenberater können beteiligt werden. Es wird von amtlicher Seite alles für eine Berufsfindung getan. Die Ausbildungen finden meistens in ausgewählten Betrieben oder karitativen Einrichtungen statt. Auskünfte erteilen die zuständigen Agenturen für Arbeit.

Firmenchef Dario Djacic mit seinen Teilzeit-Azubis Diana Brixius (l.) und Jana Avci im Autohaus Westfalengarage mit einem Ferrari.

Mutter und Auszubildende – funktioniert das gleichzeitig?

Natürlich. Der beste Beweis kommt aus dem Autohaus Westfalengarage. Dort sind es gleich zwei junge Frauen, die für ihre kleinen Kinder da sind und gleichzeitig eine Ausbildung machen.

Nach Feierabend zwischen 14:00 und 14:30 Uhr holen die beiden jungen Frauen den Nachwuchs, das sind Tochter Aaliyah Sirin und Sohn Jasen, von der Kita ab. Bei schönem Wetter geht's dann oft direkt auf den Spielplatz; danach wird zu Hause das Kinderzimmer aufgeräumt, schmutzige Hosen und T-Shirts gewaschen. Nach dem Abendessen wird noch eine Gutenachtgeschichte vorgelesen. Wenn die kleinen Rabauken endlich schlafen, ist für Jana und Diana noch immer nicht Schluss. Die angehenden Automobilkauffrauen wälzen Fachbücher für den Berufsschulunterricht, denn die nächsten Klausuren stehen an. Unisono sagen sie: „Wir sind unserem Chef Dario Djacic dankbar, dass er uns die Berufsausbildung auf Basis der Teilzeit ermöglicht." Beide jungen Frauen wissen, wie wichtig ein erlernter Beruf ist, ermöglicht er ihnen doch eine solide berufliche Perspektive.

Berufsausbildung und Kindererziehung in Einklang bringen: Jana und Diana schaffen es jetzt sogar in Teilzeit. Sie holen nach, was sie durch die Schwangerschaft verpasst hatten – ihren Berufsschulabschluss. „Statt der üblichen 40 Stunden beträgt unsere Arbeitszeit einschließlich des Berufsschulunterrichts nur 25 Stunden in der Woche", erzählen die beiden Azubis.

Die Teilzeitausbildung

VORAUSSETZUNGEN	ZEITMODELLE	VERGÜTUNG	KONTAKT
Eine Teilzeitausbildung kann in Anspruch genommen werden, wenn ein berechtigtes Interesse besteht. Einer der folgenden oder vergleichbaren Gründe muss vorliegen: z. B. Betreuung des eigenen Kindes oder Betreuung pflegebedürftiger naher Angehöriger.	Eine wöchentliche Mindestausbildungszeit von 25 Stunden sollte nicht unterschritten werden. Die Teilzeitausbildung führt grundsätzlich nicht zu einer Verlängerung der kalendarischen Gesamtausbildungsdauer.	Die Ausbildungsvergütung kann anteilig gekürzt werden. In der Regel reduziert sich die Ausbildungsvergütung entsprechend der vereinbarten Praxisphasen im Betrieb. Besondere Fördermöglichkeiten können unter Umständen in Anspruch genommen werden.	Ausbildungsberater der IHK Ostwestfalen zu Bielefeld unter www.ostwestfalen.ihk.de/bildung/ausbildung/

Der Traumjob: Wie du dich für den richtigen Beruf entscheidest

Der Weg ins Unternehmen

Eine gewisse Begeisterung für den ausgewählten Beruf sollte auf jeden Fall vorhanden sein. Der IHK-Ausbildungsatlas kann dir bei der Berufswahl eine echte Hilfe sein. Du kannst dir leicht eine Ausgabe besorgen. Wo? Direkt bei der IHK in Bielefeld oder in deren Zweigstellen. Ruf einfach an.

Wenn du dann deine Berufswahl getroffen hast, geht es ans Bewerben. Dazu musst du natürlich wissen, welche Firmen oder Unternehmen überhaupt Lehrlinge suchen. Im IHK-Ausbildungsatlas sind sämtliche Ausbildungsbetriebe in Ostwestfalen, sortiert nach Berufen und Kreisen, aufgeführt. Wenn du wissen willst, wer aktuell auf der Suche nach Azubis ist, dann besuche am besten die Homepage deines favorisierten Unternehmens. Stellenangebote findest du auch im Internet und in Zeitungen sowie im Internetportal der Arbeitsagentur.

Wenn du fündig geworden bist und dein Profil mit den Anforderungen des Berufs übereinstimmt, wird es ernst. Bei etwas schlechteren Noten musst du deinen Traumjob nicht gleich abschreiben – verweise in der Bewerbung auf dein Talent und Engagement. Dies sind in jedem Fall überzeugende Argumente.

Damit du keine Fehler machst und deine Bewerbungsmappe nicht sofort aussortiert wird, hier ein paar Tipps. Schließlich willst du doch zum Bewerbungsgespräch oder zum Assessment-Center eingeladen werden.

Infos zur Berufswahl findest Du unter www.ihk-lehrstellen-boerse.de. Hier sind unter der Rubrik „Welcher Beruf passt zu dir?“ sämtliche IHK-Ausbildungsberufe aufgelistet, beschrieben und nach Branchen sortiert.

IHK-Ausbildungsatlas:
Bielefeld: 0521 554-0
Paderborn: 05251 1559-0
Minden: 0571 38538-0

Je mehr Vergnügen
du an deiner Arbeit hast,
umso besser
wird sie bezahlt.

Mark Twain,
US-amerik. Schriftsteller

Schriftliche Bewerbungen

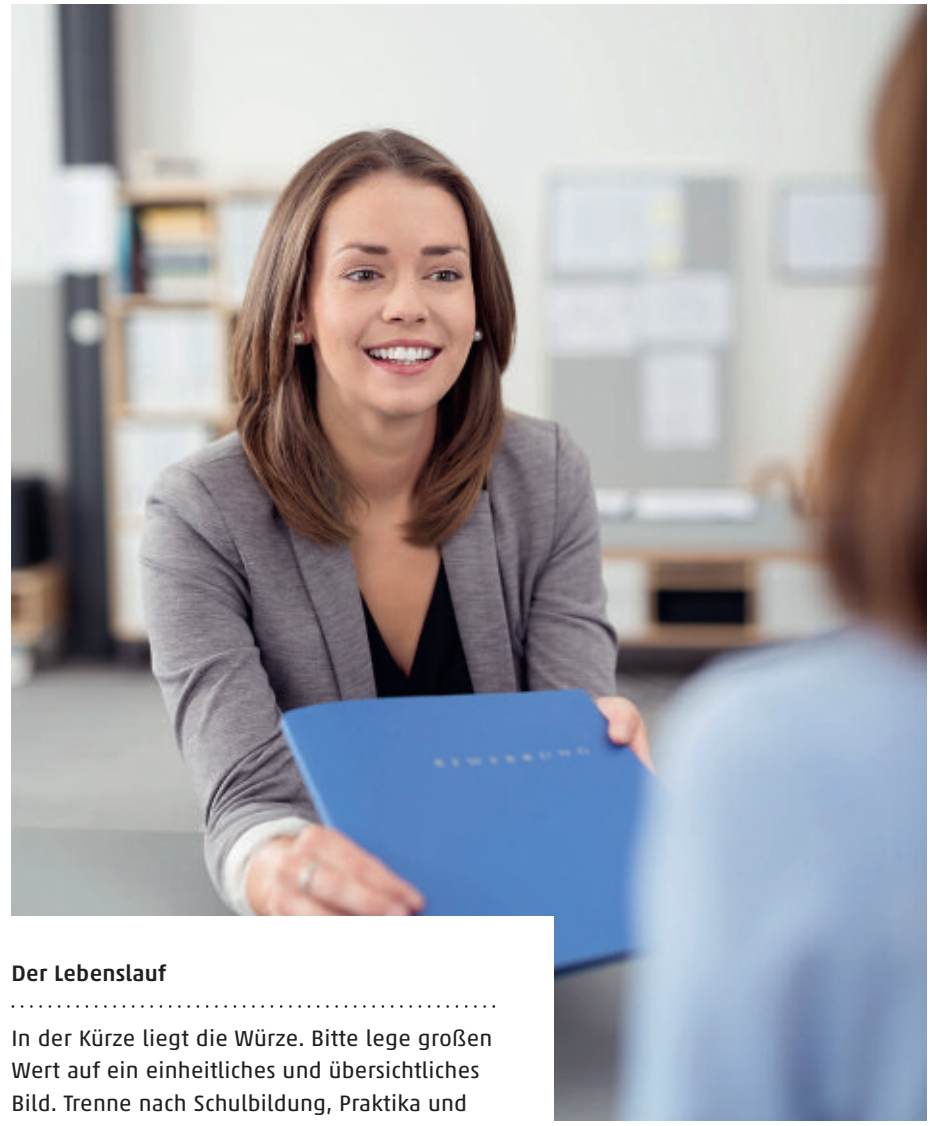
Hast du ein Unternehmen gefunden, das du ansprechen möchtest, gilt: Nur nicht am falschen Ende sparen! Die erfolgreiche Standardbewerbung gibt es leider nicht. Damit deine Bewerbung gut ankommt, hier einige Tipps:

1. Besorge dir eine solide Bewerbungsmappe und benutze gutes Druckerpapier. Wenn du Klarsichthüllen verwendest, achte auch hier auf Qualität.

2. Achte darauf, dass dein Anschreiben fehlerfrei ist. Schaue ruhig in den Duden. Denn Fehlerquellen sind insbesondere Mängel in der Rechtschreibung. Lieber die Eltern und Lehrer noch einmal drüberschauen lassen. Pass auf, dass alle Namen richtig geschrieben sind.

3. Bewerbungsfotos vom Fotografen, denn der erste Eindruck zählt.

4. Der Briefumschlag sowie die Briefmarke darauf sollten keine Knicke oder Eselsohren aufweisen.



Das Deckblatt

Es liegt ganz oben in deiner Bewerbungsmappe und enthält deine Kontaktdaten, die Adresse der Firma, bei der du dich bewirbst, und gegebenenfalls den Ansprechpartner. Gib an, um welche Lehrstelle es sich handelt. Das Foto kann entweder aufgeklebt oder digital in das Dokument eingefügt werden.

Das Anschreiben

Dies ist sozusagen deine erste Arbeitsprobe. Deshalb lass dir Zeit. Gib nach der Anrede an, wie du auf die Firma aufmerksam geworden bist. Weshalb dich die Stelle interessiert, solltest du in klare Sätze fassen. Stelle deine Talente in sachlicher Form heraus. Verweise auf Kurse, Seminare und Praktika, die du durch Belege im Anhang nachweist. Auch andere Qualifikationen, etwa im sozialen Bereich, solltest du nennen. Vielleicht gehörst du ja der Jugendfeuerwehr an, gibst dem Nachwuchs im Tennisklub Unterricht oder trainierst die Mini-Kicker in deinem Fußballverein.

Der Lebenslauf

In der Kürze liegt die Würze. Bitte lege großen Wert auf ein einheitliches und übersichtliches Bild. Trenne nach Schulbildung, Praktika und besonderen Qualifikationen.

Der Anhang

Hier gehören Kopien sämtlicher Dokumente rein: Schulzeugnisse, Praktikanachweise, Sprachkurse, Computerkurse, Arbeitsproben, Bescheinigungen über Tätigkeiten im sozialen Bereich. Keine Experimente im Schriftbild: Nutze für die gesamte Bewerbung normale Standardschriften wie Arial oder Times New Roman in Schwarz. Bevor du deine Bewerbungsmappe losschickst, lass sie durchchecken – von deinen Eltern, den älteren Geschwistern oder Freunden.

Weitere Informationen rund um deine Bewerbungsunterlagen findest du unter http://bwt.planet-beruf.de/bewerbungsmappe.html.

Onlinebewerbungen

Zunehmend setzen auch die Unternehmen bei ihren Bewerbungen auf den elektronischen Weg. Jede Bewerbung, die per Internet kommt, schont schließlich die Umwelt. Ob dein Wunschunternehmen das elektronische Verfahren unterstützt, kannst du über die Homepage oder die Stellenanzeige des Unternehmens erfahren.

Bewerbung als PDF-Dokument

Auch hier gibt's Deckblatt, Anschreiben, Lebenslauf und Anhang. Der einzige Unterschied: du druckst die Dateien nicht aus, sondern verschickst sie als gebündeltes PDF-Dokument im Anhang deiner E-Mail direkt an die Firma.

Die Anrede im Text

Im Unterschied zu Mails mit deinen Freunden keine Umgangssprache wählen. Was gehört ins Textfeld? Die Anrede sollte seriös sein, also „Sehr geehrte Frau" oder „Sehr geehrter Herr".

Klare und einfache Form

Auch hier gilt: Die ganz normalen Standardschriften wie Arial oder Times New Roman in Schwarz nutzen. Keine farbigen Elemente, außer du bewirbst dich um einen Ausbildungsplatz in einem künstlerischen Beruf und willst somit deiner Kreativität Ausdruck verleihen.

E-Mail-Adresse

Verwende eine seriöse Mail-Adresse. Fantasienamen sind fehl am Platz. Sie landen schnell im Spam-Ordner.

Die übrigen Dokumente

Auch hier ist ein einheitliches Erscheinungsbild sehr wichtig. Am besten alle Dokumente im DIN-A4-Format als PDF anfügen. Der Lebenslauf muss auch bei der E-Mail-Bewerbung unterschrieben sein. Druck einfach deinen Lebenslauf aus, unterschreibe ihn und scanne ihn ein.

Dateinamen

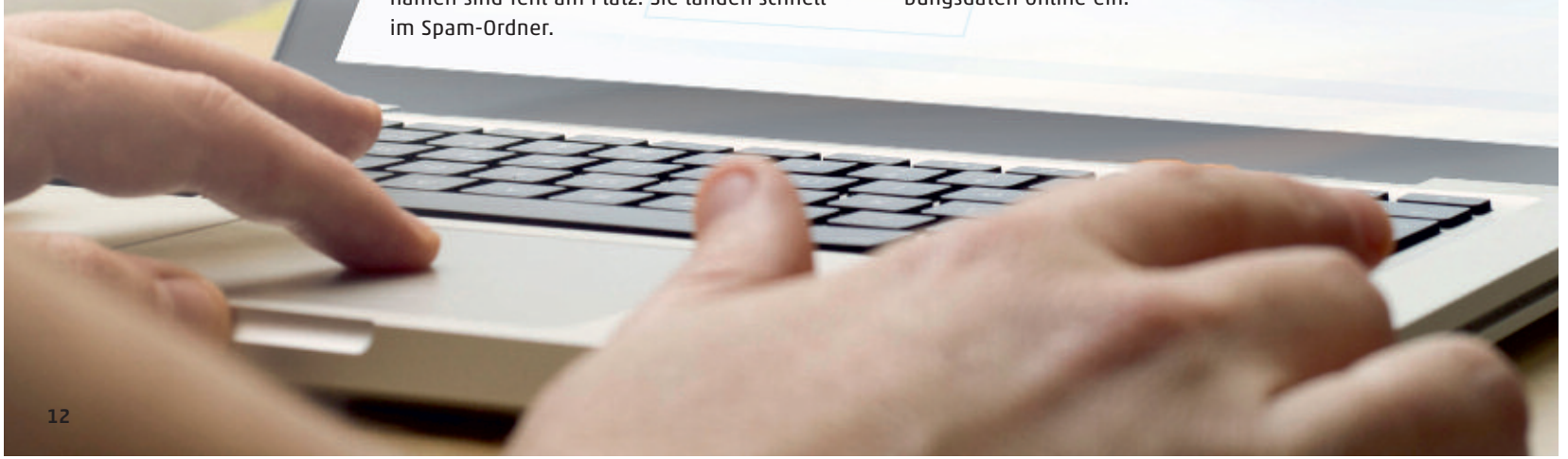
Die Dateinamen müssen deinen Namen enthalten. So beugst du Verwechslungen vor. Beispiel: max_mustermann_bewerbungsunterlagen_ausbildung zum industriekaufmann_firmenname.

Dateigröße reduzieren

Achte darauf, dass deine E-Mail-Bewerbung maximal zwei MB groß ist. So lässt sie sich ohne Probleme verschicken und öffnen.

Onlinebewerbung

Es gibt große Unternehmen, die standardisierte Bewerbungsformulare auf ihre Homepage stellen. Dort trägst du alle erforderlichen Bewerbungsdaten online ein.



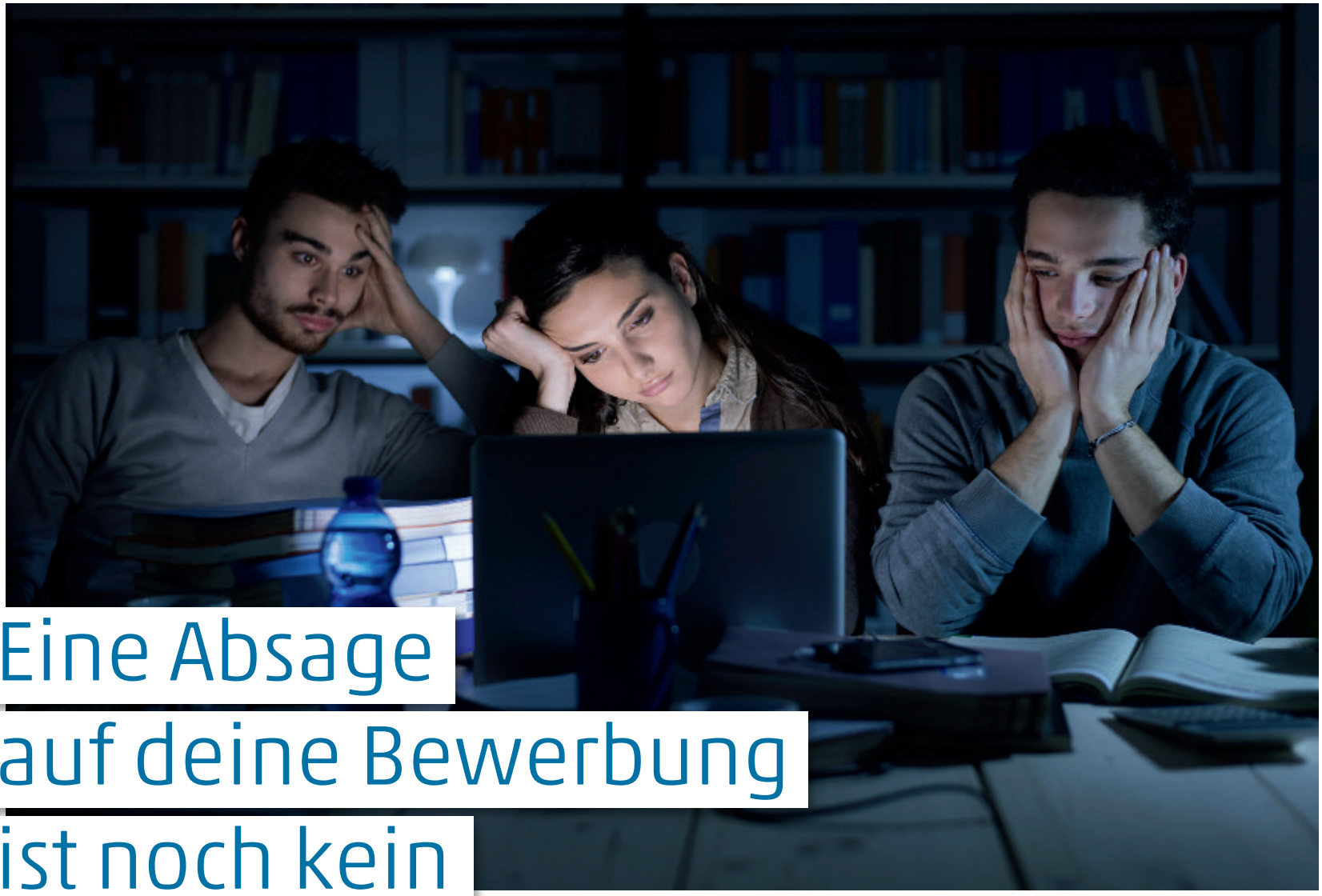
Vorsicht im Netz

Wer von euch in den sozialen Medien unterwegs ist, der sollte vorsichtig sein. Denn auch eure zukünftigen Chefs können bei Facebook, Instagram, Snapchat und Co. aktiv sein. Das, was ihr postet, könnte unter Umständen auch von eurem zukünftigen Chef eingesehen werden.

Wenn du nicht möchtest, dass dein künftiger Chef bestimmte Beiträge auf deinen Social-Media-Profilen sieht, hilft nur großflächiges Löschen. Stell sicherheitshalber deine Einstellungen so um, dass du ein Markieren von Fotos erlauben musst, bevor sie auf deine Pinnwand gelangen. So bist du auf jeden Fall auf der sicheren Seite.

Partymachen ist natürlich erlaubt, nur sollten Facebook und Co. ja nicht gleich alles wissen. Die Entscheidungsträger in den Unternehmen suchen in der Regel Mitarbeiter, die nicht gleich ihr ganzes Privatleben öffentlich machen. Nicht alles, was du toll findest, stößt in den Betrieben ebenfalls auf Begeisterung. Checke vor dem Einstieg ins Berufsleben einmal, welche Infos und Bilder über dich in den Netzwerken existieren.

Peinliche Likes und Fotos auf jeden Fall löschen. Die Angaben über deine Hobbys solltest du in der Bewerbung mit den persönlichen Informationen in den sozialen Netzwerken abgleichen. Es wäre alles andere als vorteilhaft, wenn du beim Bewerbungsgespräch auf Ungereimtheiten angesprochen würdest.



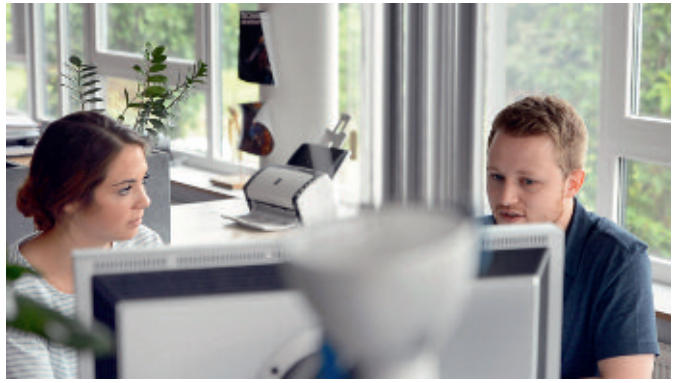
Eine Absage auf deine Bewerbung ist noch kein Weltuntergang

Nur nicht den Kopf in den Sand stecken

Nach der schriftlichen Bewerbung, dem Vorstellungsgespräch oder dem Auftritt im Assessment-Center ist meistens Warten angesagt – auf eine Rückmeldung. „Vielen Dank für Ihr Interesse an unserer ausgeschriebenen Stelle. Leider müssen wir Ihnen mitteilen, dass wir uns für einen anderen Bewerber entschieden haben, der eher unserem Anforderungsprofil entspricht …"

Solche Absagen hat keiner gerne. Sie sind demotivierend und enttäuschend. Für den ein oder anderen kommen sie sogar einem Weltuntergang gleich. Insbesondere dann, wenn es um die berufliche Zukunft geht, da mit jeder Bewerbung große Hoffnungen und Träume verbunden sind.

Tamara hat es geschafft. Sie ist mitten in ihrer Ausbildung als Kauffrau für Marketingkommunikation. Ein Erfolg, über den sie sehr froh ist. „Eine Freundin, die zeitgleich mit mir Abitur gemacht hat, wollte auch eine Ausbildung absolvieren, ebenfalls im kreativen Bereich", erzählt sie. „Sie hat bestimmt 50 Bewerbungen abgeschickt und nur Absagen erhalten – trotz guter Noten, trotz ihres freundlichen Auftretens und ihrem Fleiß." Angesichts derartiger Erfahrungen von Gleichaltrigen macht sich bei den potenziellen Ausbildungsbewerbern mitunter Ratlosigkeit breit. „Das bekommen dann natürlich auch andere in der Schule mit, auch die unteren Jahrgänge, wenn wirklich gut qualifizierte Abiturienten in der Luft hängen bleiben. Man fühlt sich dann irgendwie veräppelt, wenn die Unternehmen immer über den Mangel an qualifizierten Bewerbern klagen, dann aber solche Erlebnisse dabei herauskommen."



Konzentriert: Jan Hendrik Leifker erklärt Tamara die verschiedenen Programme, mit denen sie in ihrer Ausbildung arbeitet.

Der Bielefelder Arbeits- und Organisationspsychologe Professor Dr. Günter W. Maier sowie Dr. Charlotte P. Malycha, Coach für Potenzialanalyse, berufliche (Neu-)Orientierung und Kreativitätssteigerung, helfen dir, die Dinge richtig einzuordnen:

1: Frust loswerden

Bevor eine Absage für dich wirklich hilfreich sein kann, musst du den Frust darüber loswerden. Dabei können verschiedene Strategien helfen. Beispielsweise kannst du dir bewusst machen, dass die Ursachen für eine Absage nicht nur in den (fehlenden) eigenen Stärken und Eigenschaften liegen, sondern manchmal durch ganz andere Umstände zustande kommen. Gerade bekannte Unternehmen erhalten enorm viele Bewerbungen und müssen daher viele Bewerber ablehnen. Damit bist du bei Weitem nicht die einzige Person, die eine Absage erhalten hat. Zudem bleiben den Personalentscheidern bei der Menge an Bewerbungen oft nur weniger als zwei Minuten für das Sichten der Unterlagen. Sie müssen extrem schnell eine Entscheidung treffen und können leicht Informationen übersehen, wenn diese nicht sofort ins Auge stechen.

Um aus Absagen für zukünftige Bewerbungen zu lernen und somit die eigenen Chancen zu verbessern, brauchst du nähere Informationen über den Absagegrund.

2: Informationen einholen

Wirst du direkt in der Vorauswahl abgelehnt, solltest du ein Augenmerk auf formale Kriterien legen, zum Beispiel Vollständigkeit oder Ordnung der Unterlagen. Auch wenn diese Aspekte kaum Hinweise auf die spätere Leistung liefern, nehmen viele Unternehmen diese Punkte als Indiz dafür, wie man an wichtigen Dokumenten arbeiten würde. Daher sollte ein Bewerber auf diese Punkte ebenfalls viel Wert legen und die Bewerbungen stets von Freunden oder der Familie auf Fehler gegenlesen lassen.

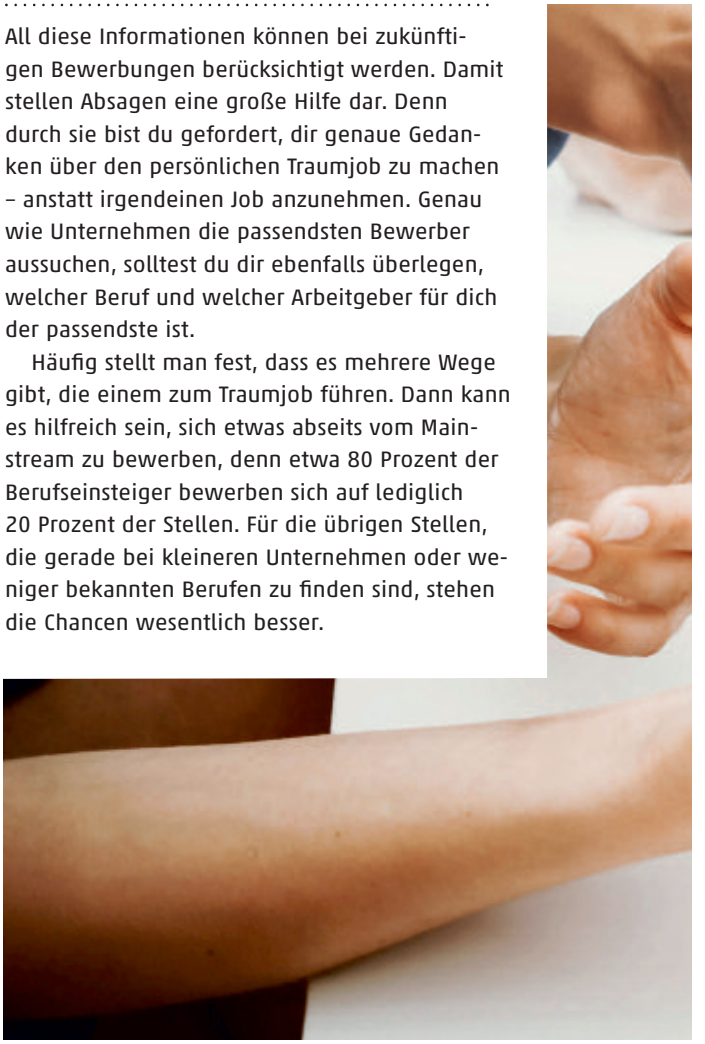
Neben den formalen Kriterien kann eine Absage viele weitere Gründe haben. Die möglichen Ursachen für eine Ablehnung werden umso vielfältiger, je weiter du im Bewerbungsprozess fortgeschritten bist. Dennoch benennt das Ablehnungsschreiben oft keine dieser Gründe, da es sich meist um standardisierte Briefe handelt. Es lohnt daher, sich bei dem genannten Ansprechpartner nach den spezifischen Absagegründen zu erkundigen. Es gilt herauszufinden, an welchen Kriterien die eigene Bewerbung gescheitert ist, um für weitere Bewerbungen zu lernen. Es lohnt sich, bei dem Telefonat vor allem zuzuhören. Im Anschluss an das Feedback kannst du darüber nachdenken, welchen der genannten Hinweise du umsetzen möchtest. Der Fokus sollte stets darauf liegen, aus den eigenen Fehlern zu lernen. Mach dir dabei immer wieder klar, dass die Arbeitswelt – inklusive der Bewerbungen – ein neues Terrain ist. Es ist logisch, dass du am Anfang noch nicht alles perfekt machen kannst.

Unter Umständen kannst du dich bei dem Telefonat auch nach anderen Einstiegsmöglichkeiten erkundigen. Manchmal bieten Unternehmen zusätzliche Praktika oder Schnuppertage an, bei denen du deine Eignung unabhängig vom normalen Bewerbungsprozess unter Beweis stellen kannst.

3: Gezielt orientieren

All diese Informationen können bei zukünftigen Bewerbungen berücksichtigt werden. Damit stellen Absagen eine große Hilfe dar. Denn durch sie bist du gefordert, dir genaue Gedanken über den persönlichen Traumjob zu machen – anstatt irgendeinen Job anzunehmen. Genau wie Unternehmen die passendsten Bewerber aussuchen, solltest du dir ebenfalls überlegen, welcher Beruf und welcher Arbeitgeber für dich der passendste ist.

Häufig stellt man fest, dass es mehrere Wege gibt, die einem zum Traumjob führen. Dann kann es hilfreich sein, sich etwas abseits vom Mainstream zu bewerben, denn etwa 80 Prozent der Berufseinsteiger bewerben sich auf lediglich 20 Prozent der Stellen. Für die übrigen Stellen, die gerade bei kleineren Unternehmen oder weniger bekannten Berufen zu finden sind, stehen die Chancen wesentlich besser.

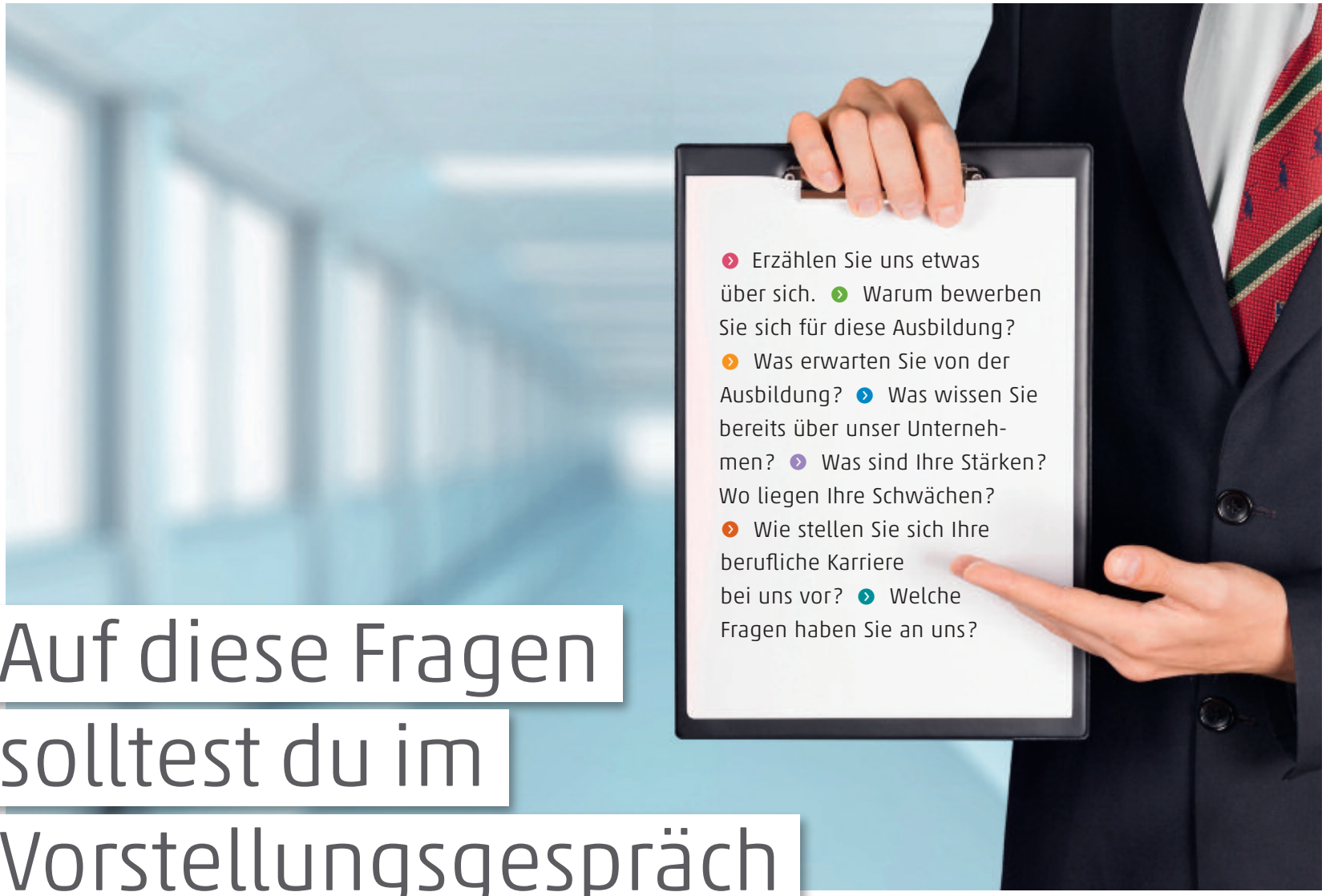


4: Realistische Zielplanung

Weißt du nun genauer, als was und wo du dich bewerben möchtest, wird von allen Seiten empfohlen, positiv und optimistisch zu denken, um ans Ziel – den Ausbildungsplatz – zu kommen. Doch Gabriele Oettingen, Professorin für Psychologie, fand heraus, dass sich Optimismus zwar gut anfühlt, aber falsche Hoffnungen wecken kann und daher – anders als erwartet – nur wenig zur Zielerreichung beiträgt. Viel effektiver sei es hingegen, Wunsch und Realität einander gegenüberzustellen, also durchaus an die positiven Zukunftsfantasien denken, aber gleichzeitig auch die Hindernisse zu beachten, die einem zur Wunscherfüllung im Wege liegen. Damit wird nicht nur das Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten gesteigert, sondern du bekommst auch klare Hinweise darauf, an welchen Punkten du dir Unterstützung, zum Beispiel in Form von Bewerbungstrainings oder individuellem Coaching, suchen solltest. So kann der Bewerbungsprozess zielgerichtet und erfolgreich gestaltet werden.

5: Immer kühlen Kopf bewahren

Wenn deine Bewerbung beim Personaler auf Interesse stößt, dann wirst du eingeladen – entweder zum Vorstellungsgespräch oder ins Assessment-Center. Glückwunsch! Dies ist schon ein Erfolg, denn du bist deinem Ausbildungsplatz einen Schritt näher gekommen. Die erste Hürde ist also gemeistert. Das Unternehmen möchte dich möglichst genau kennenlernen. Nun gilt es, vor Ort persönlich zu überzeugen. Was euch erwartet, könnt ihr auf den nächsten Seiten lesen.



Auf diese Fragen solltest du im Vorstellungsgespräch vorbereitet sein

Softskills statt Sneaker

Natürlich ist das Lampenfieber groß. Das ist ganz normal. Aber ihr könnt euch vorbereiten. Wer gepflegt und pünktlich erscheint, sammelt Punkte. Auch die Körperhaltung wird genauer unter die Lupe genommen. Sitzt gerade und versteckt die Hände nicht unter dem Tisch. Seid nicht verkrampft. Sucht den Blickkontakt zu euren Ansprechpartnern. Laut und deutlich sprechen.

Die Redewendung „Kleider machen Leute" solltet ihr euch zu eigen machen, wenn es um die Wahl eures Outfits geht. Wählt die Kleidung so aus, wie sie für den Job üblich ist. Auch wenn es nicht zwingend der Anzug oder das Kostüm sein muss, lasst den Kapuzenpulli, die Jeans im Used-Look und die Sneaker im Schrank.

Das Vorstellungsgespräch

Ein solches Gespräch dauert meistens etwa 45 Minuten. Mehrere Personen werden dir gegenübersitzen. Personaler, Ausbilder sowie ein Vertreter aus dem Betriebsrat sind in der Regel dabei. In bestimmten Branchen wirst du, unabhängig vom Alter, gesiezt, in anderen geduzt. Überleg dir für das Gespräch auch zwei bis drei eigene Fragen. Zum Beispiel könntest du dich nach der Möglichkeit eines Auslandspraktikums erkundigen oder ob ein Betriebssportprogramm angeboten wird. Wenn du eigene Fragen stellst, wirkt sich das positiv aus.

Im Assessment-Center

Was sich hinter diesem Begriff verbirgt, ist leicht erklärt. Es ist das englische Verb „to assess", laut Wörterbuch ins Deutsche mit „beurteilen" zu übersetzen. Das Assessment-Center erforscht den Bewerber ziemlich genau, denn das Unternehmen möchte seine künftigen Azubis möglichst gut einschätzen. Neben der notwendigen fachlichen Eignung geht es auch um Softskills, also um Sozialkompetenz. Damit sind Eigenschaften wie Engagement, Empathie, Flexibilität, Gewissenhaftigkeit, Kreativität, Teamfähigkeit und Höflichkeit gemeint.

Ein Assessment-Center dauert in der Regel einen halben Tag. Den Teilnehmern werden dabei mehrere Aufgaben gestellt. Die „Prüfer" werden auch als Assessoren bezeichnet und kommen meist aus der Personalabteilung oder der jeweiligen Fachabteilung.

Viele Unternehmen setzen Assessment-Center ein, um geeignete Azubis auszuwählen.

Zusammenkommen ist ein Beginn,
zusammenbleiben ist ein Fortschritt,
zusammenarbeiten ist ein Erfolg.

Henry Ford

Mögliche Tests

Wissenstest: Hier wird hauptsächlich dein Allgemeinwissen überprüft, aber du solltest auch Zahlenreihen fortsetzen oder mathematische Gesetzmäßigkeiten erkennen können.

Konzentrationstest: Hier wird deine volle Konzentration verlangt. Du musst in kurzer Zeit möglichst viele Fragen beantworten. Der Test ist in der Regel so angelegt, dass es unmöglich ist, alle Fragen in der vorgegebenen Zeit zu schaffen. Also nicht in Panik verfallen.

Persönlichkeitstest: Hier wird der Charakter erforscht, also immer authentisch bleiben.

Aufgabenbeispiele

Präsentation: Die Bewerber halten – entweder allein oder in einer Gruppe – einen kleinen Vortrag über ein vorgegebenes Thema. Manchmal müssen die Teilnehmer auch einen Mitbewerber oder sich selbst vorstellen.

Gruppendiskussion: Meist wird ein aktuelles Thema aus der Nachrichtenwelt diskutiert. Neben inhaltlichen Argumenten ist hier auch die Sozialkompetenz gefragt.

Rollenspiel: In einer simulierten berufstypischen Situation sollen die Teilnehmer beispielsweise Produkte verkaufen oder ein Kundengespräch führen.

Postkorbübung: Der Bewerber erhält im E-Mail-Posteingang eine Auswahl an Dokumenten. Dann gilt es, unter Zeitdruck die Anliegen des Chefs, der Mitarbeiter und Kunden abzuarbeiten. Tipp: Erst die wichtigen Mails erledigen.

Interview: Es kommt einem Vorstellungsgespräch nahe. Die Bewerber haben hier auch die Gelegenheit, selbst Fragen zu stellen.

Ein Verkaufsgespräch

Es ist das erste Verkaufsgespräch in ihrem Leben. Jana präsentiert einem Kunden die Vorzüge einer modernen Häcker-Küche in allen Einzelheiten. Sie informiert über Qualität, Funktionalität, Langlebigkeit und das moderne Design. Der Kunde bestellt schließlich die Küche.

Verkaufsort ist kein gewöhnliches Möbelhaus, sondern die Hausausstellung der Firma Häcker Küchen im ostwestfälischen Rödinghausen. Das simulierte Verkaufsgespräch ist Teil des Assessment-Centers für zukünftige Azubis. Inzwischen verzichtet Häcker auf diese Auswahlform, ist zum klassischen Vorstellungsgespräch zurückgekehrt.

Immer kühlen Kopf bewahren

Jana erinnert sich: „Die Stimmung war von Beginn an locker und angenehm. Aber der schriftliche Test zu Beginn war schon mit viel Stress verbunden." Dass der Test so ausgelegt war, ihn in der vorgegebenen Zeit von 30 Minuten nicht in allen Punkten schaffen zu können, wusste Jana zu diesem Zeitpunkt noch nicht. Melanie Gerhard, ehemalige Häcker-Auszubildende und jetzt Mitarbeiterin in der Personalabteilung, unterstützte die Azubis bei der Durchführung des Assessment-Centers. Sie sagt: „Mit dem Test wollten wir keine Bewerber ärgern. Für eine Vielzahl der Tätigkeiten bei Häcker ist es wichtig, in stressigen Situationen einen kühlen Kopf zu bewahren."

Jana gelang es, ruhig zu bleiben und den Test weitestgehend zu lösen. Danach konzentrierte sie sich auf das nun anstehende Gruppengespräch. „Mein Mitbewerber und ich wurden von zwei Azubis gefragt, was wir über die Firma wissen und warum wir uns beworben haben", sagt Jana. Mit Informationen von der Unternehmenshomepage sowie mit aktuellen Nachrichten habe sie sich zum Glück vorher auseinandergesetzt. Jana hat das Assessment-Center erfolgreich bestanden und einen der begehrten Ausbildungsplätze zur Industriekauffrau ergattert.

„Wir haben viel Positives aus diesem Projekt mitgenommen, uns aber dafür entschieden, zum klassischen Weg des Vorstellungsgesprächs zurückzukehren", sagt Volker Sundermeier, Geschäftsleiter der Verwaltung und derzeitiger Ausbildungsverantwortlicher. Doch nicht überall gehören Assessment-Center der Vergangenheit an.

Geschafft – Vertrag in der Tasche und der erste Tag als Azubi

Der erste Tag im Unternehmen

Habt ihr den Ausbildungsvertrag in der Tasche, vergeht die Zeit bis zum ersten Azubi-Tag meist ganz schnell. Endlich ist es so weit. Nur noch eine gute Stunde, dann geht's in der neuen Firma los. Die Freude ist groß, aber die Anspannung wächst von Minute zu Minute. Und dann kommt es doch – das mulmige Gefühl.

So war es jedenfalls bei Tamara. Sie suchte nach dem Abitur nach einem Ausbildungsplatz, an dem sie kaufmännisches Wissen mit Kreativität verbinden kann. Sie entschied sich für eine Ausbildung als Kauffrau für Marketingkommunikation. „Anfangs hatte ich auch überlegt zu studieren, vielleicht BWL – aber je länger ich mich mit dem Gedanken auseinandergesetzt habe, desto größer wurde die Befürchtung, dass das einfach sehr trocken und damit auch schnell langweilig würde."

Ohne Wohlfühlfaktor geht es meist nicht

Eigentlich hat sich Tamara für ihren ersten Arbeitstag nur eines vorgenommen, nämlich nur nicht nervös zu sein. Aber was so einfach klingt, wird doch zur großen Herausforderung. „Man hat schon irgendwie das Gefühl, dass es ein großer Schritt ist. Da ist die Aufregung ganz normal, auch wenn die Kollegen alle sehr nett sind", sagt die 18-Jährige. Diese Kollegen sind das Team der TMC GmbH – The Marketing Company in Paderborn.

Auf die Vorstellungsrunde mit den neuen Kollegen folgt ein Gespräch mit dem neuen Chef. „Wir achten sehr darauf, dass neue Mitarbeiter sich von der ersten Minute an bei uns wohlfühlen. Dazu gehört auch ein Rundgang durchs Haus", erklärt TMC-Geschäftsführer Mirco Welsing. Vom Materiallager und der Werbemittelablage geht es durch die Kaffeeküche bis zum Besprechungsraum. „Den kenn' ich ja schon", sagt Tamara und erinnert sich an ihr Vorstellungsgespräch. Es sei ihre erste Bewerbung gewesen und es habe direkt geklappt.

Die Atmosphäre unter den drei Auszubildenden und 14 Mitarbeitern ist entspannt. Zur ersten gemeinsamen Mittagspause kommt der Geschäftsführer mit einem Tablett voller Cheeseburger für das gesamte Team.

Hände schütteln, Gesichter merken, Tagesabläufe und wichtige Kontakte notieren – Tamaras erster Arbeitstag als Azubi ist beendet. „So toll wie ich hier aufgenommen worden bin, wäre die Nervosität absolut unnötig gewesen, – aber das sagt sich hinterher immer leichter."

Hat sich an ihrem neuen Arbeitsplatz schnell eingelebt: Tamara absolviert eine Ausbildung bei der Paderborner TMC GmbH – The Marketing Company.

Rechte und Pflichten

Als Azubi hast du wie jeder Arbeitnehmer Rechte und Pflichten. Hier erfährst du die wichtigsten gesetzlich verankerten Regelungen in Kurzform:

RECHTE

- Für deine Arbeit bekommst du eine Ausbildungsvergütung. Und auch die Zeit in der Berufsschule wird dir vergütet. Das gilt auch für Weiterbildungsmaßnahmen.
- Du brauchst dir bis auf die Schulbücher nichts selbst zu kaufen.
- Deine Aufgaben müssen dem Ausbildungsziel entsprechen. Du musst also nicht die Toilette putzen oder für den Chef im Supermarkt privat einkaufen gehen.
- Du bist bis zum 21. Lebensjahr verpflichtet, zur Berufsschule zu gehen. Dafür musst du freigestellt werden.
- Am Ende der Lehre kannst du auf ein Zeugnis vom Ausbildungsbetrieb bestehen. Das IHK-Prüfungszeugnis bekommst du gesondert.

PFLICHTEN

- Du musst deine Aufgaben gewissenhaft ausführen.
- Du musst die Betriebsordnung und die Sicherheitsbestimmungen im Unternehmen befolgen. Wenn es z. B. ein Rauchverbot gibt, dann musst du dich daran halten.
- Du bist verpflichtet, zur Berufsschule zu gehen, damit du dein Ausbildungsziel erreichst.
- Maschinen, Werkzeuge, Möbel oder andere firmeneigene Gegenstände sind pfleglich zu behandeln.
- Du darfst keine Betriebs- und Geschäftsgeheimnisse ausplaudern.
- Wenn du krank bist, musst du das sofort der Firma wie auch der Berufsschule melden.

Learning by Doing

Die Maschinen in der Produktionshalle von SULO laufen auf Hochtouren. Die Azubis zum Industriemechaniker blicken gespannt auf eine Fräsmaschine. Ausbilder Michael Siekmann erklärt den Auszubildenden auf dem Display haargenau die Befehle.

Sein Motto lautet: Learning by Doing. „Jetzt seid ihr an der Reihe", sagt der 33-Jährige und ergänzt: „Meine Azubis sollen schnell eigenverantwortlich tätig sein." Die Einarbeitungszeit für grundlegende Befehle dauert in diesem Bereich rund eine Woche. Siekmann blickt Andreas über die Schulter, lobt seinen Schützling, der alles richtig gemacht hat.

„Unser Umgang ist freundschaftlich und locker. Nur bei Sicherheitsaspekten wird Herr Siekmann streng", lobt Andreas seinen Ausbilder. „Er hat für uns Azubis immer ein offenes Ohr und kann sehr gut erklären." Siekmann, der seinen Ausbilderschein Anfang 2006 erwarb, pflegt einen engen Draht zu seinen Azubis.

Ohne „Coach" läuft nichts

SULO bildet in den gewerblich-technischen Berufen Industriemechaniker, Werkzeugmechaniker, Verfahrensmechaniker, Mechatroniker und Elektroniker für Betriebstechnik aus. „Ich vermittele unseren Azubis das nötige Know-how in der betrieblichen Praxis. Zudem erstelle ich die Ausbildungs- und Urlaubspläne." Bei Bedarf gibt der gebürtige Herforder Nachhilfe – damit die Noten in der Berufsschule besser werden. Er sichtet die Bewerbungsunterlagen, ist bei den Eignungstests und Vorstellungsgesprächen dabei.

Siekmann, der seine Ausbildung als Industriemechaniker Ende 2003 bei SULO abschloss, ist fachlich bestens geeignet. Von 2006 bis 2009 hat er seinen Industriemeister Metall bei der IHK Ostwestfalen gemacht und im Anschluss die Ausbildungsleitung in der Firma übernommen.

Lernt schnell dazu: Ausbilder Michael Siekmann (rechts) schaut Azubi Andreas beim Bedienen einer Fräsmaschine über die Schulter.

„Neben der fachlichen Expertise ist die pädagogische Eignung ebenso wichtig. Man muss als Ausbilder umgänglich und geduldig sein, gut mit jungen Erwachsenen umgehen können, den Teamgedanken in den Vordergrund stellen."

Sein Ziel sei es, gute Facharbeiter auszubilden, betont Siekmann, der bei den Prüfungen mit seinen Azubis mitfiebert und sich freut: „Bisher ist noch niemand durchgefallen. Alle Azubis, die ich ausgebildet habe, sind entweder dem Unternehmen SULO treu geblieben oder sind weiter in ihrem Ausbildungsberuf tätig."

Weitere Infos

Wie lange die Lehre dauert

Es gibt zweijährige, dreijährige und dreieinhalbjährige Ausbildungsberufe. Zweijährige Ausbildungsberufe sind besonders für die praktisch veranlagten Jugendlichen geeignet. Bei den drei- und dreieinhalbjährigen Ausbildungsberufen erwirbst du neben der Praxis einen wesentlich größeren Anteil an theoretischen Kenntnissen. Hier sind nach dem Abschluss die Voraussetzungen erfüllt, an Weiterbildungsqualifikationen teilzunehmen. Du kannst zum Beispiel deinen Meister machen. Es gibt unter bestimmten Voraussetzungen sogar die Möglichkeit, die Azubi-Zeit zu verkürzen – wenn du bereits eine andere Berufsausbildung abgeschlossen hast, Abitur oder die Fachhochschulreife besitzt oder deine Leistungen in der Berufsausbildung besonders gut sind. Etwa 15 Prozent der Auszubildenden stellen einen Antrag auf Verkürzung der Lehre. Der Betrieb muss aber zustimmen.

Der Urlaubsanspruch

Die Zeit der Ferien ist vorbei. Jetzt bekommt ihr Urlaub. Und der ist wesentlich kürzer, als es die Schulferien waren. Er ist laut Bundesurlaubsgesetz gestaffelt und hängt von deinem Alter zu Beginn des Kalenderjahres ab:

→ Mindestens 30 Werktage für unter 16-Jährige
→ Mindestens 27 Werktage für unter 17-Jährige
→ Mindestens 25 Werktage für unter 18-Jährige
→ Mindestens 24 Werktage für über 18-Jährige

Auszeit für WhatsApp

Darf ich mit meinem Smartphone am Arbeitsplatz im Internet surfen? Die Grundregel lautet: Dein Smartphone hat während deiner Arbeitszeit Pause. Nur noch kurz WhatsApp checken oder die Bilder der Party vom Wochenende durchgehen? Kein Problem – solange du zu Hause surfst. Du darfst auch den PC an deinem Arbeitsplatz nicht fürs Freizeitvergnügen benutzen – eigentlich. Manche Chefs sehen die Sache aber lockerer. Frag nach, ob das in deinem Betrieb auch der Fall ist.

Ein Praktikum im Ausland lohnt sich

Eine Zeit lang im Ausland leben, Einblicke in andere Unternehmen und Kulturen gewinnen, die Fremdsprache verbessern, den Horizont erweitern: Du kannst während deiner Ausbildung Berufspraxis im Ausland sammeln. Nutze diese Chance auch für dich. Denn Auslandserfahrung ist für deine Karriere ein Pluspunkt.

Du wirst außer deiner Arbeit bestimmt Zeit finden, Land und Leute näher kennenzulernen. Ann-Christin Klug aus Harsewinkel und Florian Dostert aus Herford waren in England. Welche Erfahrungen sie auf der Insel gesammelt haben, kannst du hier direkt nachlesen.

Von Pub bis Punting
Florians Auslandspraktikum in London

„Sechs aufregende Wochen London sind wie im Flug vergangen." Florian hat ein Auslandspraktikum in der Hauptzentrale beim Reiseveranstalter Thomas Cook in der britischen Hauptstadt absolviert. Nun ist er zur Herforder Avanco GmbH zurückgekehrt, wo der 21-Jährige zum Industriekaufmann ausgebildet wird.

Die international tätige Avanco-Gruppe entwickelt, produziert, veredelt und vertreibt technische Produkte aus Aluminium und Faserverbundwerkstoffen.

„Ich wäre am liebsten sofort wieder in den nächsten Flieger nach Hause gestiegen", erinnert sich der Azubi. „Meine Gedanken kreisten um Fragen wie: Finde ich mich allein in der fremden Metropole zurecht? Wie gefällt mir die Unterkunft? Komme ich mit den Kollegen gut aus? Doch meine Sorgen waren unbegründet." Die neuen Kollegen hätten ihn überaus freundlich empfangen und gut eingearbeitet. Auf dem Gymnasium habe er nie zu den Besten im Englischunterricht gezählt. Weil er gerne im Vertrieb tätig sein möchte, habe er das Praktikum im Vereinigten Königreich als optimale Gelegenheit angesehen, um sein Englisch zu verbessern und gleichzeitig Erfahrungen im Ausland zu sammeln. Statt Kaffee zu kochen und Rechnungen zu kopieren, habe er an Meetings teilgenommen, sei mehr und mehr in die laufenden Prozesse einbezogen worden. „Ich konnte mich persönlich direkt einbringen." Florian wurden sogar kleine Projekte übertragen. Seine Vorgesetzten hätten die Arbeitsergebnisse immer geschätzt und ernst genommen.

Die Menschen in London seien offen, besonders nach einem oder zwei Pints in einem der vielen Pubs, erzählt der Azubi mit einem Augenzwinkern. Dass er sich wohlgefühlt habe, habe auch an seiner Mietunterkunft gelegen, die für Londoner Verhältnisse preiswert, sauber und gemütlich gewesen sei – umgerechnet 1.400 Euro habe er für sechs Wochen bezahlt.

Florian erzählt, dass er mit seinem Praktikumsplatz beim internationalen Reiseanbieter großes Glück gehabt habe. Die Zeit sei unglaublich lehrreich gewesen, berichtet der angehende Industriekaufmann und hebt hervor: „Mein Englisch ist deutlich besser geworden. Das Auslandspraktikum macht sich gut in meinem Lebenslauf."

Florians Tipps für ein Auslandspraktikum

Sorgfältige Auswahl der Unterkunft: In der Weltstadt London gibt es viele Hotels, die sehr teuer sind und den deutschen Standards nicht entsprechen. Ich kann die Agentur Airbnb als günstige und zuverlässige Alternative empfehlen.

Keine Sorgen angesichts der Sprache: Das eigene Sprachverständnis verbessert sich schnell, wenn man die Hemmungen verliert, Englisch zu sprechen. Zur Vorbereitung hat es mir geholfen, Filme in Englisch zu gucken.

Rechtzeitig mit der Planung starten: Vom Anfang der Planung des Projektes bis zum tatsächlichen Praktikumsstart vergingen 15 Monate. Wichtig ist also, früh genug mit der Planung anzufangen.

Ein Praktikum im Ausland ist sehr anstrengend. Unterstützung von Freunden und Familie ist wichtig. Mir hat es geholfen, dass ich nach drei Wochen in London Besuch von meiner Freundin bekommen habe.

Freizeitaktivitäten nutzen: Es gibt zahlreiche Apps, um junge Menschen kennenzulernen, um gemeinsam Sport zu treiben oder auszugehen. Meine persönliche App-Empfehlung heißt: Meetup.

Als Azubi in England
Erfahrungsbericht von Ann-Christin

Viele positive Eindrücke bringt auch CLAAS-Azubi Ann-Christin aus dem Königreich nach Ostwestfalen mit. Die 21-Jährige absolvierte ihr sechswöchiges Auslandspraktikum bei der Vertriebsgesellschaft CLAAS UK in Little Saxham. So schildert sie ihren Arbeitsalltag: „Ich habe für unseren kaufmännischen Leiter Telefonate angenommen, den Monatsabschluss und Vorstellungsgespräche vorbereitet. In der Marketingabteilung analysierte ich Facebook-Seiten, stellte Reisedokumente für unsere Kunden zusammen und aktualisierte Datenbanken. Außerdem nahm ich an Country Shows teil, auf denen CLAAS Maschinen ausstellt und Kunden betreut. Drei Tage war ich zusätzlich in der Werkstatt eingesetzt, um unsere Maschinen näher kennenzulernen. Unter anderem wechselten wir die Messer eines Schneidwerks und führten einen Ölwechsel an einem Feldhäcksler durch."

Während ihres Aufenthaltes habe sie ganz in der Nähe ihres Arbeitsplatzes bei sehr liebenswerten Gasteltern im 2.100-Seelen-Dorf Ixworth gelebt. „Ich würde es immer empfehlen, bei Personen vor Ort unterzukommen, da man so Sprache, Kultur und Unterschiede in der Lebensweise näher erlebt." In der Freizeit gab es für Ann-Christin viel zu entdecken: „Ich habe das nahe gelegene Bury St. Edmunds erkundet, bummelte durch die Einkaufsstraßen und bewunderte die wunderschöne Kathedrale. In Newmarket habe ich eine Tour durch das Pferdegestüt gemacht und den Jockeys beim Training für die berühmten Pferderennen zugesehen. Cambridge ist keine Stunde entfernt. Dort ist das Punting, das unserem Stechkahnfahren gleichkommt, absolute Pflicht. Mir machte es super viel Spaß." Auch London, Oxford und die Ostküste habe sie besucht.

Ann-Christin Klug schwärmt von ihrem Auslandspraktikum: „Es war eine wunderschöne Zeit. Ich habe mich sowohl persönlich als auch sprachlich weiterentwickelt und fühle mich nun sehr verbunden mit dem Land und der englischen Kultur.

Ann-Christin: vor dem Eingang zum Centre Court im Tennis-Mekka Wimbledon – und nach einer Punting-Tour in Cambridge

Ich hätte nicht gedacht, dass ich eine andere Kultur so schnell lieben lernen könnte. Außerdem werde ich ganz sicher den Kontakt zu meinen Gasteltern halten und sie bestimmt auch noch einmal besuchen."

Das solltest du dazu auch noch wissen

Du kannst während deiner Ausbildung laut Berufsbildungsgesetz § 2 Abs. 3 ein Auslandspraktikum absolvieren, wenn dies dem Ausbildungsziel dient. Ohne Zustimmung deines Ausbildungsbetriebs ist ein Auslandsaufenthalt allerdings nicht möglich. Kein Azubi hat also einen Rechtsanspruch auf ein Auslandspraktikum. Der Auslandsaufenthalt muss schriftlich vereinbart und der IHK gemeldet werden. Während des Auslandspraktikums ist der Betrieb dazu verpflichtet, die Ausbildungsvergütung weiterzuzahlen. Reise- und Unterbringungsmöglichkeiten können, müssen aber nicht vom Betrieb übernommen werden. Es gibt zahlreiche Fördermöglichkeiten, die diese Kosten zu einem großen Teil oder sogar komplett decken.

Weitere Informationen zum Auslandspraktikum unter https://www.ostwestfalen.ihk.de/bildung/berufsbildung-international/auslandsaufenthalte/

Was tun, wenn's nicht so klappt?

Gründe dafür, dass Jugendliche in der Ausbildung nicht durchhalten, gibt es viele. Oft verbauen Probleme im persönlichen Umfeld, der Berufsschule oder im Betrieb den Weg. In anderen Fällen ist die eigene Motivation zu gering, die Prüfungsangst zu groß – oder aber der einstige Wunschberuf entpuppt sich schon in der Ausbildung als falsche Wahl. In diesen Fällen hilft VerA, ein Projekt zur Verhinderung von Ausbildungsabbrüchen.

Peter Teschner, Senior-Experte der ersten Stunde, ist sich sicher, dass durch die Begleitung so manche Ausbildung ein gutes Ende genommen hat. „Eine erfolgreiche Ausbildungsbegleitung kann aber nur gelingen, wenn beide Partner ohne Vorbehalte offen und ehrlich im Gespräch zueinander sind", betont Teschner. „Freiwilligkeit und Respekt sind die Erfolgsfaktoren."

Begleitung

Eugen Rau, der als ehemaliger Schützling von Teschner begleitet wurde, unterstützt diese Aussage. „Es ist eine recht herzliche Hilfestellung und man wird wirklich professionell beraten und unterstützt." Er sei sich sicher, dass für jeden Problemfall eine passende Lösung gefunden werden könne, sagt Rau, der seine Ausbildung zum Kaufmann im Groß- und Außenhandel doch noch erfolgreich abschließen konnte. „Auf jede Frage gibt es nicht nur eine, sondern gleich mehrere Lösungsvorschläge und Schritte."

Vertretung

Die IHK Ostwestfalen vermittelt euch sogenannte Senior-Experten, die euch mit Rat und Tat zur Seite stehen. Es sind in der Regel ehemalige Führungskräfte, Berufsschul- und Betriebsleiter sowie Ausbilder. Sie alle haben ein hohes Maß an Fachwissen und Menschenkenntnis. Bei härteren Fällen gibt es eine Schlichtungsstelle, die einem vorzeitigen Abbruch der Lehre vorbeugen soll. Die IHK beruft dann einen Ausschuss zur Beilegung von Streitigkeiten zwischen Azubi und Ausbildungsbetrieb ein. Dieser setzt sich aus je einem Vertreter der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer zusammen. Darüber hinaus nimmt ein IHK-Ausbildungsberater als neutrales Mitglied an der Verhandlung teil.

Schlichtung

Unpünktlichkeit, Schwänzen, schlechte Noten: Wenn Gespräche, Abmahnungen und die Hilfestellung der IHK-Ausbildungsberater keine Wirkung zeigen, kann vom Ausbildungsbetrieb oder vom Azubi ein Schlichtungsverfahren in Gang gesetzt werden. Wenn auch hier keine Einigung erzielt wird, geht's meistens vor das Arbeitsgericht. Azubi und zuständiger Ausbilder haben die Chance, die Streitigkeiten im Gespräch zu klären. Die Mitglieder des Ausschusses helfen dabei. Der Erfolg spricht für sich: In der Hälfte der Schlichtungsverhandlungen einigen sich Azubis und Betriebe. Das Verfahren ist unkompliziert: In der Regel findet der Schlichtungstermin innerhalb von vier Wochen nach Antragstellung statt. Die Schlichtungsverfahren sind kostenlos.

IHK-Ausbildungsberater unterstützen euch kostenlos in allen Angelegenheiten rund um die Lehre. Auch wenn es mit dem Arbeitgeber zum Streit kommt, sind sie für euch da.

Rente mit siebzehn?

Wer ins Berufsleben startet, denkt noch nicht ans Alter. Die Rente ist bestimmt auch für dich noch weit weg. Neben der gesetzlichen Rente gibt es noch die betriebliche und die private Rente.

Dass es für dich in der gesetzlichen Altersversorgung zu einer Rentenlücke kommt, prophezeien viele Fachleute. Und auch wer das Glück hat, später zusätzlich zur gesetzlichen Rente eine Betriebsrente zu bekommen, hat für später noch längst nicht sicher ausgesorgt. Denn auch diese Form der Rente wird immer kleiner. Deshalb solltest du rechtzeitig Vorsorge für den Ruhestand treffen, wenn du dir auch im Alter etwas leisten möchtest. Aber keine Panik. Den richtigen Schritt zu machen, ist einfacher, als du denkst.

Wie das geht? Du kannst zum Beispiel in eine sogenannte Riester-Rente einzahlen. Frag deinen Arbeitgeber danach. Andere Sparpläne bei Banken oder Versicherungen sind ebenfalls möglich. Die meisten Rentenmodelle werden vom Staat bezuschusst. Wer frühzeitig beginnt, der kriegt am Ende mehr raus. Ist doch klar.

Der erste Blick auf den Kontoauszug

Die erste Lehrlingsvergütung – darauf kannst du stolz sein. Es bedeutet in jedem Fall ein Stück Unabhängigkeit. Ihr könnt euch nun bestimmt manchen lang gehegten Wunsch erfüllen. Was ihr verdient? Das lässt sich auf Anhieb nicht exakt sagen. Es hängt von der Branche des Ausbildungsbetriebes und dem gültigen Tarifvertrag ab. Es macht somit einen Unterschied, ob ein kaufmännischer Lehrling bei einer Sparkasse – hier gilt die „Bankvergütung" – oder bei einem Strom- und Gasversorger arbeitet, wo anders vergütet wird. Die Summe, die dir auf dein Konto überwiesen wird, ist etwas geringer. Sozialabgaben und die Lohnsteuer gehen noch runter.

Erfahrungen sind Maßarbeit: Sie passen nur dem, der sie macht

Aufstieg durch Weiterbildung

So, jetzt erst einmal volle Konzentration auf die Berufsausbildung. Da denkt bestimmt noch keiner von euch an das Azubi-Ende. Die Abschlussprüfungen sind noch weit weg. Doch die Zeit vergeht schneller, als ihr denkt. Bald werdet ihr die Berufsausbildung erfolgreich abgeschlossen haben und das Abschlusszeugnis in den Händen halten. Und was kommt danach?

Euch stehen viele Wege offen. Wer sich nach der Berufsausbildung weiterqualifiziert, hat beste Aussichten auf interessante und verantwortungsvolle Aufgaben.

Ihr könnt euch beispielsweise während des Berufsalltags weiterbilden. Wenn es um Aufstiegschancen nach der Ausbildung geht, bietet die IHK Hilfe an, steht euch mit Rat und Tat zur Seite. Die verschiedenen Angebote findet ihr im Internet unter www.ostwestfalen.ihk.de. Die Weiterbildungsberater unterstützen euch auch direkt. Ruft doch einfach an. Unter der Nummer 0521 554-248 gibt euch Dietmar Mann Auskünfte zu kaufmännischen Prüfungen. Für industriell-technische Prüfungen ist Burkhard Heinisch zuständig. Ihn erreicht ihr unter 0521 554-193.

Weiterbildung auch danach

Wer von euch also Lust hat, sich nach der Ausbildung weiterzubilden, für den ist auch der IHK-Weiterbildungsatlas, nicht zu verwechseln mit dem IHK-Ausbildungsatlas, ein wertvoller Ratgeber. Dieser ist im Internet auf der Seite der IHK Ostwestfalen abrufbar oder ihr holt euch die Broschüre direkt bei uns im Service-Center ab.

Im vergangenen Jahr haben 950 Personen ihre Weiterbildungs- und 1.100 Teilnehmer ihre Ausbildereignungsprüfung bestanden. Rund 74 Prozent der Absolventen stiegen danach beruflich auf und 68 Prozent verbesserten sich finanziell. Weiterbildung eröffnet also Chancen für das berufliche Vorankommen. Sie zahlt sich in der Regel aus: Lust auf Weiterbildung lohnt sich.

Eine breite Palette von Weiterbildungsqualifikationen führt zu anerkannten Abschlüssen, die dem deutschen Qualifikationsrahmen (DQR) zugeordnet werden. Die Gleichwertigkeit von beruflicher und hochschulischer Bildung wird hier deutlich. So ist ein Meister oder Fachwirt gleichrangig mit einem Bachelorabschluss, ein Betriebswirt ist einem Master gleichgestellt.

www.ostwestfalen.ihk.de
Seiten-ID: #250

IHK Service-Center
Industrie- und Handelskammer
Ostwestfalen zu Bielefeld
Elsa-Brändström-Straße 1–3
33602 Bielefeld

Ansprechpartner:
Jennifer Maaß
Telefon: 0521 554-242 / Fax -423
j.maass@ostwestfalen.ihk.de

Anja Weber
Telefon: 0521 554-164 / Fax -424
a.weber@ostwestfalen.ihk.de

Dietmar Mann
Telefon: 0521 554-248 / Fax -424
d.mann@ostwestfalen.ihk.de

Stipendium

Die Zeit der Schule und der Zensuren liegt zwar hinter dir – doch wer nach der Ausbildung weiter durchstarten will, dem helfen dabei gute Noten, die dir nach der Ausbildung ein sogenanntes Weiterbildungsstipendium ermöglichen.

Um die Förderung kannst du dich bewerben, wenn du in der Berufsabschlussprüfung ein Gesamtergebnis von besser als „gut" schaffst. Das sind mindestens 87 von 100 möglichen Punkten. Du kannst ein Weiterbildungsstipendium aber auch erhalten, wenn du bei einem überregionalen Leistungswettbewerb unter die ersten drei kommst oder dein Arbeitgeber oder die Berufsschule dich für ein Stipendium vorschlägt. Voraussetzung in beiden Fällen ist aber, dass du jünger als 25 Jahre bist.

„Das Weiterbildungsstipendium ist eine unglaublich tolle Gelegenheit, um sich beruflich in verschiedenen Bereichen fortzubilden und seine persönlichen Wünsche zu verwirklichen. Ich freue mich, dass es die Begabtenförderung gibt, gerade im Hinblick darauf, dass es sonst oft nur sehr begrenzte finanzielle Mittel sind, die einem zur Verfügung stehen", sagt Alexandra Werner, Stipendiatin von 2011 bis 2013.

Die Förderung erstreckt sich über drei Jahre. In dieser Zeit kannst du insgesamt 6.000 EUR für anspruchsvolle Weiterbildungen abrufen. Dabei kannst du selbst entscheiden und die Projekte wählen, die dich persönlich interessieren. Gesponsert werden zum Beispiel EDV-Kurse und Sprachreisen. Eventuell kann sogar ein berufsbegleitendes Studium gefördert werden.

Nähere Informationen: www.weiterbildungsstipendium.de

Wichtige Adressen
rund um die Ausbildung
www.abheber-ostwestfalen.de
www.ihk-lehrstellenboerse.de
www.ostwestfalen.ihk.de/bildung
www.aubi-plus.de
www.azubi.net
www.beroobi.de
www.arbeitsagentur.de
www.berufenet.arbeitsagentur.de
www.bibb.de → Themen → Berufe
www.bildungsserver.de
www.bingo-owl.de
www.experiMINT.de
www.fitindieausbildung.de
www.bmwi.de → Themen → Ausbildung und Beruf
www.planet-beruf.de
www.it-berufe.de
www.schulministerium.nrw.de
www.tarifregister.nrw.de → Ausbildungsvergütung
www.dihk-bildungs-gmbh.de

Ansprechpartner der IHK Ostwestfalen

Ausbildungsberater
KAUFMÄNNISCHE BERUFE

Burkhard Hupe
Referent für kaufmännische Ausbildung
Ausbildungsberater kaufmännische Berufe
Stadt Bielefeld
Telefon: 0521 554-251
E-Mail: b.hupe@ostwestfalen.ihk.de

Michael Kaiser
Referent für kaufmännische Ausbildung
Ausbildungsberater kaufmännische Berufe
Kreis Gütersloh
Telefon: 0521 554-244
E-Mail: m.kaiser@ostwestfalen.ihk.de

Björn Kelle
Referent für kaufmännische Ausbildung
Ausbildungsberater kaufmännische Berufe
Kreis Herford
Telefon: 0521 554-257
E-Mail: b.kelle@ostwestfalen.ihk.de

Maik Scholz-Gutknecht
Referent für kaufmännische Ausbildung
Ausbildungsberater kaufmännische Berufe
Kreis Minden-Lübbecke
Schlichtungen bei Streitigkeiten während eines Ausbildungsverhältnisses
Telefon: 0521 554-245
E-Mail: m.scholz-gutknecht@ostwestfalen.ihk.de

Peter Gelhar
Ausbildungsberater kaufmännische Berufe
Kreise Paderborn und Höxter
Telefon: 05251 1559-23
E-Mail: p.gelhar@ostwestfalen.ihk.de

Ausbildungsberater
GEWERBLICH-TECHNISCHE BERUFE

Jens Schmidt
Referent für gewerblich-technische Aus- und Weiterbildung
Ausbildungsberater für gewerblich-technische Berufe
Stadt Bielefeld, Kreis Gütersloh
Telefon: 0521 554-262
E-Mail: j.schmidt@ostwestfalen.ihk.de

Uwe Gößling
Referent, Ausbildungsberater für gewerblich-technische Berufe
Kreise Herford und Minden-Lübbecke
Telefon: 0521 554-264
E-Mail: u.goessling@ostwestfalen.ihk.de

Michael Lumperda
Ausbildungsberater für gewerblich-technische Berufe
Kreise Paderborn und Höxter
Telefon: 05251 1559-44
E-Mail: m.lumperda@ostwestfalen.ihk.de

Burkhard Heinisch
Referent, Ausbildungsberater für IT-Berufe
Telefon: 0521 554-193
E-Mail: b.heinisch@ostwestfalen.ihk.de

Geschäftsführer
BERUFLICHE BILDUNG

Swen Binner
Telefon: 0521 554-240
E-Mail: s.binner@ostwestfalen.ihk.de

Pia Feldmeyer
Gabriele Johannimloh
Assistenz Geschäftsführer Berufliche Bildung
Erstellung Ausbildungsatlas
Telefon: 0521 554-241
E-Mail: p.feldmeyer@ostwestfalen.ihk.de
E-Mail: g.johannimloh@ostwestfalen.ihk.de

Impressum

Herausgeber:
Industrie- und Handelskammer
Ostwestfalen zu Bielefeld
Elsa-Brändström-Straße 1–3
33602 Bielefeld
www.ostwestfalen.ihk.de

Redaktion: Dr. Christoph von der Heiden (Ltg.),
Jörg Deibert, Daniel Münzberg
Satz und Gestaltung: Jörg Aufdemkamp
Korrektorat: Hartmut Brekenkamp

Bildnachweis:
Archiv IHK Ostwestfalen zu Bielefeld
©Fotolia 2017, ©123RF 2017

© Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen zu Bielefeld – alle Rechte vorbehalten. Nachdruck oder Vervielfältigung auf Papier und elektronischen Datenträgern sowie Einspeisung in Datennetze nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Druck und Verabeitung:
Hans Kock Buch- und Offsetdruck GmbH

Stand: Mai 2017

Abheber Ostwestfalen

Gib deiner Karriere einen Schub

Dein Blog für Ausbildung, Weiterbildung und Karriere
www.abheber-ostwestfalen.de

IHK Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen zu Bielefeld

Industrie- und Handelskammer
Ostwestfalen zu Bielefeld
Elsa-Brändström-Straße 1–3
33602 Bielefeld
Telefon: 0521 554-0
Fax: 0521 554-444
E-Mail: info@ostwestfalen.ihk.de
www.ostwestfalen.ihk.de